



Feuerschäden
Typische Risiken der
kalten Jahreszeit
Titel

Fehlbedienung
Flüssiggasflaschen mit
Linksgewinde
Seite 2

Schimmelschaden
IFS untersucht Belastung im
medizinischen Bereich
Seite 3

IFS GmbH
Qualitäts- und Umwelt-
management in Berlin
Seite 4

Typische Brandschäden im Winter

Die Brandursachenermittler des Institutes haben während der kalten Monate mit typischen Brandereignissen zu tun

Der Winter bringt typische Brandschäden. Jedes Jahr verzeichnet die Abteilung Feuer des IFS mit dem Fallen der Temperaturen eine deutliche Häufung bestimmter Schadenursachen. Eine Ursache, die in jüngster Vergangenheit immer öfter aufgetaucht ist, sind Kaminöfen. Die gemütlichen Heizquellen erfreuen sich – zum Teil auch bedingt durch die steigenden Energiepreise – wachsender Beliebtheit. Im Baumarkt wird eine breite Palette von Öfen zum Selbsteinbau angeboten. Jedoch übersehen viele Heimwerker bei dem verlockenden Sparpotential die Risiken, die mit einer solchen Wärmequelle einhergehen, wenn sie nicht fachgerecht eingebaut wird. Immer wieder werden die in Regelwerken klar definierten Mindestabstände, zum Beispiel zwischen dem heißen Rauchabgasrohr und brennbaren Materialien, unterschritten. Manchmal kommt es bereits beim ersten Betrieb des neuen Ofens zum Brand. Doch oft hat sich der Hausherr mit dem Kamin geradezu eine Zeitbombe gebastelt: Hölzerne Baumaterialien werden durch die Wärmestrahlung mit der Zeit thermisch aufbereitet und ein Brandereignis rückt mit jeder Nutzung zwangsläufig näher. Der Einbau durch einen Fachmann ist eine lohnende Investition. Aber auch wer zum Selbstmontagesatz greift, kann und muss sich vor Installationsfehlern schützen: Feuerstellen müssen nach den gesetzlichen Forderungen vom Bezirksschornsteinfegermeister abgenommen werden. Die Erfahrungen des IFS zeigen leider, dass dies sehr häufig nicht der Fall ist.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



Ein Kaminofen aus dem Fachhandel

Foto: Hase Kaminofenbau



AUF EIN WORT

Für die SV Sparkassenversicherung (SV) ist das Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung in Kiel als Dienstleister im Bereich der Schadenforschung überhaupt nicht wegzudenken. Als größter Gebäudeversicherer Deutschlands ist unser Bedarf an fundierten Gutachten in Schadenfällen entsprechend hoch. Wir sind deshalb auch

der größte Auftraggeber des IFS, und es ist daher kein Zufall, dass das IFS eigene Mitarbeiter in unseren Zweigniederlassungen in Wiesbaden und Stuttgart hat. Besonders bei der Ermittlung von Brandursachen ist die Arbeit des IFS für unser Unternehmen unverzichtbar. In den letzten Jahren ist die Ermittlung von Schadenursachen immer wichtiger geworden, denn polizeiliche Ermittlungen werden häufig

sehr frühzeitig abgebrochen oder nur mit geringem Aufwand durchgeführt. Die IFS-Gutachten sind auf höchstem Niveau und helfen bei der Beurteilung von Schadenfällen. Auch in der Schadenverhütung leistet das IFS wichtige Beiträge. Wir freuen uns auf die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorstandsvorsitzender der SV
Sparkassenversicherung

Fortsetzung von Seite 1

Feuergefahren im Winter

Wenn die Weihnachtszeit zum Stress wird



Der Brandtrichter fußt im Bereich der rechten, hinteren Herdplatte. Kleines Bild: Der Drehschalter stand zum Schadenzeitpunkt auf Stufe „8“.

Im Zusammenhang mit der Heizperiode haben es die Brandursachenermittler nicht immer mit echten Feuerschäden zu tun, wie ein Fall des IFS Düsseldorf beispielhaft zeigt: Der Gutachter sollte einen Explosionsschaden an einem Ölofen in einem Wohnhaus untersuchen, in dessen Folge große Teile des Inventars so stark durch Ruß verschmutzt wurden, dass sie entsorgt werden mussten.

Brandspuren oder Verformungen, wie sie durch eine Druckwelle entstehen, konnte er nicht finden. Die Brennkammer des Ofens war zudem stark durch Ruß und Reste einer unvollständigen Verbrennung verschmutzt. Eine Explosion hätte diese Anhaftungen weggesprengt. Es hatte weder eine Verpuffung noch ein Schadenfeuer gegeben. Vielmehr war Ruß wegen der unvollständigen

Verbrennung aus der Brennkammer ausgetreten, was einen erheblichen Sachschaden zur Folge hatte. Regelmäßige Wartungen und Reinigungen minimieren ein solches Risiko, denn eine nicht vollständige Verbrennung kann auf zu starke Verunreinigungen, einen defekten Regler für die Brennstoffversorgung oder auch eine Störung der Abgasführung zurückzuführen sein.

Der Winter ist jedoch auch die Saison vieler anderer Feuergefahren. Gerade während der Vorweihnachtszeit brennen in den meisten Haushalten Kerzen – und werden gelegentlich nicht beaufsichtigt oder gar vergessen. Es ist die Zeit, in der man Familie und Freunde einlädt und etwas Besonderes auf den Tisch zaubern möchte. Da wird im Stress der Vorbereitungen mache Herdplatte falsch ein- oder nicht rechtzeitig ausgestellt, Fett überhitzt oder unachtsam auf den Kochplatten abgelegte Gegenstände gehen in Flammen auf.

Ein konkretes Beispiel ist ein Schaden, der sich am

Silvesterabend des zurückliegenden Jahres ereignet hat: Ein Paar wollte im Wohnzimmer ein Fondue bereiten. Während in der Küche das Fett geschmolzen und vorerhitzt werden sollte, deckten die Eheleute im Wohnzimmer den Tisch. Offenbar haben sie dabei die Zeit nicht richtig eingeschätzt, denn die Küche ging in Flammen auf. Das Spurenbild zeigte, dass der Brand von der Herdplatte, auf der das Fett erhitzt wurde, ausgegangen und dass diese zum Schadenzeitpunkt auf fast höchster Stufe eingeschaltet war. Bei modernen, leistungsstarken Ceranfeldern können nach dem Einschalten bereits vier Minuten ausreichen, bis ein Fettbrand entsteht. Dies hat das IFS in einer Versuchsreihe festgestellt. Von vielen Nutzern wird dieses Risiko jedoch unterschätzt. Wenn auch die Feuergefahr niemals vollkommen gebannt werden kann, so ist es doch möglich, sie durch das Einhalten der Brandverhütungsvorschriften und ein bisschen Achtsamkeit zu minimieren.

Häufige Schadenursache

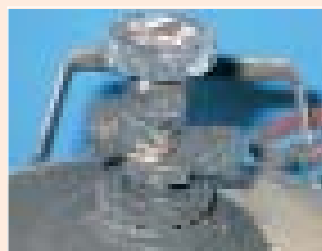
„Achtung: Flaschenanschluss hat Linksgewinde“

Nach einer Explosion in einem Wohngebäude war dieses vom Einsturz bedroht und musste schließlich abgerissen werden. Am Schadentag hatte die 85-jährige Bewohnerin vergeblich versucht, die Gasflasche ihres Katalytopfens auszuwechseln. Gewöhnlich erledigte ein Nachbar diese Aufgabe für sie. Während sie die 11-kg-Flüssiggasflasche anschließen wollte, kam es zur Explosion, bei der die alte Dame verletzt wurde. Der Ofen mit dem noch installierten Druckmin-

derer und dem Anschluss-Schlauch sowie die gefüllte Gasflasche, die angeschlossen werden sollte, wurden von der Feuerwehr geborgen und im IFS-Labor von einem Gutachter untersucht. Dabei konnte dieser keine Undichtigkeit des Gasanschlusses oder einen technischen Defekt am Ofen feststellen. Offensichtlich war mehrere Minuten lang Gas ausgeströmt, als die Bewohnerin die neue Flasche anschließen wollte. Das so entstandene Gas-Luft-Gemisch hatte sich –

mit dem Betätigen der Zündtaste des Ofens oder durch den Schaltfunken eines elektrischen Verbrauchers – entzündet. Für die Brandursachenermittler des IFS ist dies nicht der erste Fall, bei dem es zu einer Explosion infolge eines Gasaustritts bei einem Gasflaschenwechsel kam. Die Anschlüsse einer solchen Flasche sind üblicherweise mit einem Linksgewinde versehen. Da jedoch die meisten Schraubverbindungen als Rechtsgewinde ausgeführt sind, ist das Anschließen der

Verschraubung für viele Nutzer zumindest ungewöhnlich, so dass sie diese nicht vollständig festziehen. Daher der Hinweis auf den Gasflaschen: „Flaschenanschluss hat Linksgewinde“.



Der Anschluss der Gasflasche

400 Jahre alte Brandlast

Brandstiftung in einer historischen Mühle



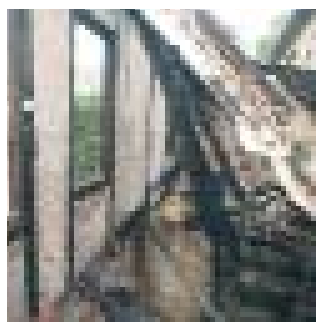
Der Anbau der Mühle: Das erste Stockwerk ragt über das Erdgeschoss hinaus

Die alte Mühle, die in diesem Fall zu Schaden kam, wurde 1611 das erste Mal urkundlich erwähnt. Anwohner hatten von einem nahe gelegenen Hügel Rauch von dem Anwesen aufsteigen sehen und die Feuerwehr gerufen. Den Einsatzkräften gelang es, den Brand auf einen Anbau einzugrenzen, so dass das Hauptgebäude verschont blieb. In dem zweigeschossigen Schadenobjekt gab es Brandzehrungen an den Balken des Fachwerkes. Der Gutachter, der zwei Tage später die nahezu unveränderte

Brandstelle untersuchte, fand einen deutlichen Schadensschwerpunkt: Die Deckenbalken einer zum Innenhof offenen Nische, die vom ersten Stockwerk überdacht wurde, zeigten besonders starke Brandzehrungen. Von hier hatten sich die Flammen ins Obergeschoss ausgebreitet. Der hölzerne Fußboden war über dieser Stelle durchgebrannt. In der Nische waren vor dem Feuer Mülltonnen untergestellt, deren geschmolzene Reste der Ursachenermittler unter dem Brandschutt bergen konnte.

Eine der Abfalltonnen war deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen worden als die drei übrigen. Hier hatte das Feuer zweifellos seinen Ausgang genommen. Dies belegte auch die Tatsache, dass es unter den geschmolzenen Resten keinen Brandschutt gab; der Kunststoff der Tonne war direkt auf dem Boden verlaufen, noch bevor Schutt von oben herabfallen konnte.

Nachdem er einen Defekt an der Elektroinstallation definitiv ausgeschlossen hatte, stand für den IFS-Mitarbeiter die Schadenursache fest: Eine Brandstiftung – absichtlich oder versehentlich – lag dem Feuer an dem Jahrhunderte alten Gebäude zugrunde.

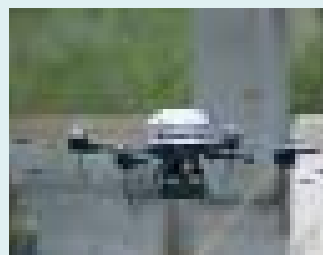


Das Obergeschoss über der Nische

sestation, so dass neben einem Schimmelbefall eine Belastung mit verschiedenen chemischen Substanzen zu befürchten stand. Vor Ort und im Labor untersuchte das IFS den Schaden, der sich auf den Randbereich, in dem die Leitungen verliefen, konzentrierte und zu einer intensiven Schimmelbildung geführt hatte. Die Belastung durch chemische Schadstoffe erwies sich als gering. Auf der Basis dieser Ergebnisse erarbeitete der Gutachter Sanierungsempfehlungen, die neben der Trocknung die Vermeidung von Folgeschäden durch das Verschleppen von Keimen und zudem auch den Arbeitsschutz berücksichtigten.

Neuer Service: Luftaufnahmen

Bei der Beurteilung eines Feuerschadens, der sich über einen großen Bereich ausgebreitet hat, sind Luftaufnahmen zumeist hilfreich, oft sogar notwendig. Jedoch ist der Kostenaufwand relativ hoch, wenn zu diesem Zweck Hubschrauber eingesetzt werden müssen – eine Investition, die sich nicht immer lohnt. Ein neuer Service, den das IFS in Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner anbietet, ermöglicht Luftbilder zu weitaus kostengünstigeren Konditionen. Eine fliegende Videosonde kann zur Überwachung, Inspektion und Dokumentation über Brandstellen eingesetzt werden. Nach einer kurzen Einführung lässt sich das Gerät ohne besondere Vorkenntnisse bedienen, da es autonom fliegt, also selbstständig Stabilität und Fluglage kontrolliert und steuert. Über einen Monitor oder eine Videobrille sieht der „Pilot“ das Bild, das die knapp ein Kilogramm schwere Drohne übermittelt. Bei Bedarf kann er eine Digitalkamera auslösen, um eine hochauflösende Aufnahme der Situation zu erhalten. Von der Bundeswehr und der Polizei wird die Neuentwicklung bereits rege eingesetzt. Weitere Informationen erhalten Sie bei IFS-Geschäftsführer Dr. Rolf Voigtländer unter der Rufnummer 0431/775 78 10.



Die Videosonde

Foto: AirRobot

Schimmel im Dialysezentrum

IFS ermittelt Belastung nach einer Durchfeuchtung



Im Bodenbereich an der Gipskartonwand ist deutlich der Schimmelbefall zu erkennen

Eine Durchfeuchtung in einem Dialysezentrum war über einen längeren Zeitraum

unbemerkt geblieben. Ursache war eine Leckage an der Abwasserleitung einer Dialy-

Flughafen Tegel spart Energie

Umwelterklärung des Berliner Flughafens unterzeichnet

Das zweite Überwachungsaudit beim Flughafen Berlin-Tegel wurde im November erfolgreich abgeschlossen. Umweltgutachter Dr. Axel Romanus von der IFS Umwelt und Sicherheit GmbH war zu einer viertägigen Prüfung des 2004 installierten Umweltmanagementsystems nach EMAS und ISO 14001 vor Ort, zu deren Abschluss er die aktualisierte Umwelterklärung des Flughafens unterzeichnete.

Insbesondere hob er die umgesetzten Ziele zur Optimierung des Energie- und Abwassermanagements hervor. So ist es dem Unternehmen zum Beispiel gelungen, den Stromverbrauch trotz des steigenden Flugaufkommens konstant zu halten. Dies wurde vor allem durch die Optimierung der Klimaanlage-steuerung und die Einführung von Leuchtdioden (LEDs) in der Hindernisbefeuerng erreicht. Nachhaltiger Umweltschutz ist und bleibt ein wichtiges Unternehmensziel in Tegel: Die Stromverbrauchsdaten sollen weiter optimiert werden. Zudem strebt der Flughafen für das kommende Jahr eine Senkung der Schadstoffemissionen an.

Das in Tegel erfolgreiche Konzept soll auch auf den zukünftigen Großflughafen Berlin Brandenburg International (BBI) übertragen werden. Einen Termin für die Einführung eines Umweltmanagementsystems an diesem Standort gibt es noch nicht.



Dr. Axel Romanus während einer Einsatzprüfung des Umweltfahrzeuges mit Alfred Dumsch und Florian Zander von der Flughafen-Feuerwehr (v.l.).

Schneller am Ziel als geplant

Umwelt- und QM-Zertifikate für Berliner Wasserbetriebe



Andreas Lemke (GUT-Cert), Kerstin Euhus (Managementbeauftragte BWB), Dr. W. Kleesiek, Dr. A. Romanus, Maritta Bergener (Umweltmanagementbeauftragte BWB), Dr. Jan Lieback sowie die BWB-Vorstände Jörg Simon und Dr. Ulrich Bammert (v.l.)

Die Berliner Wasserbetriebe (BWB) hatten es sich zum Ziel gesetzt, in diesem Jahr ein Zertifikat für ihr Umweltmanagement zu erhalten. Erreicht haben sie mehr als nur das: Die Zertifizierungsgesellschaft GUT-Cert konnte im November mit Hilfe von Auditleiter Dr. Axel Romanus und Dr. Wolfgang Kleesiek, Umweltgutachter der IFS Umwelt und Sicherheit GmbH, nicht nur das Umweltmanagement, sondern auch das Qualitätsmanagement der BWB zertifizieren. Die BWB zählen mit rund 5000 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern der Hauptstadt. Sie versorgen 3,5 Millionen Menschen in und um Berlin mit Trinkwasser und entsorgen das Abwasser von rund 3,9 Millionen Menschen. Damit gehört das Unternehmen zu den bundesweit größten seiner Branche. Der Vorstandsvorsitzende Jörg Simon bedankte sich bei seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Er kündigte an, man wolle sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Das erste Überwachungsaudit folgt im Oktober 2007. Hinweise und Empfehlungen aus dem Prüfbericht sollen bis dahin bearbeitet werden, so Simon.

Fotos: IFS

Adressfeld

IMPRESSUM

Herausgeber:
Institut für Schadenverhütung
und Schadenforschung der
öffentlichen Versicherer e.V.
Preetzer Straße 75
24143 Kiel
Tel. 0431 7 75 78 - 0
E-Mail: mail@ifs-ev.org
www.ifs-ev.org

Redaktion, Layout:
Redaktion Kiel, Ina Schmiedeberg
Choriner Straße 64a
10435 Berlin
Tel. 030 44 04 31 31
E-Mail: mail@redaktion-kiel.de

Druck:
Carius Druck Kiel GmbH
Boninstraße 25
24114 Kiel
Tel. 0431 6 24 46